

Fig. 466.

Doch nicht immer beschränkte man sich auf ein so einfaches Gitterwerk, allenfalls mit Verzierung der freien Holzfelder. Bei der Thür am Grünen Gewölbe in Dresden (Fig. 466<sup>134</sup>) z. B. ist das unter 45 Grad liegende, weitmaschige Netzwerk noch einmal durch wag- und lothrechte Eisenstreifen getheilt, die in der Mitte blatt- und rankenartig ausgeföhmet sind. Ein anderes Beispiel dieser Art mit noch freierem Rankenwerk ist in dem unten genannten Werke<sup>135</sup>) zu finden.

Man ging übrigens bei derartigen Thüren noch weiter, indem man sie gänzlich mit einem Eisenpanzer bedeckte. Ein Beispiel dieser Art giebt *Viollet-le-Duc* im 9. Bande seines oft genannten Werkes (S. 354). Hierbei ist die Thür mit wagrechten Blechstreifen benagelt, von denen der obere den darunter liegenden immer zum Theile bedeckt und fest hält. Die unteren Ränder der Streifen sind nach verschiedenem Muster lambrequinartig ausgeföhmet. Diese Thür befand sich in der Abtei von Saint-Bertin zu Saint-Omer.

Eine andere Thür, deren Abbildung sich im unten genannten Schlofferbuche<sup>136</sup>) vorfindet, ist, abgesehen von der Zeichnung, ganz in der früher beschriebenen Weise mit einem Netzwerk von Eisenstäben ausgeführt; jedoch werden die Zwischenräume mit glattem, dünnem Eisenblech geföhmt, auf welches getriebene Barockverzierungen

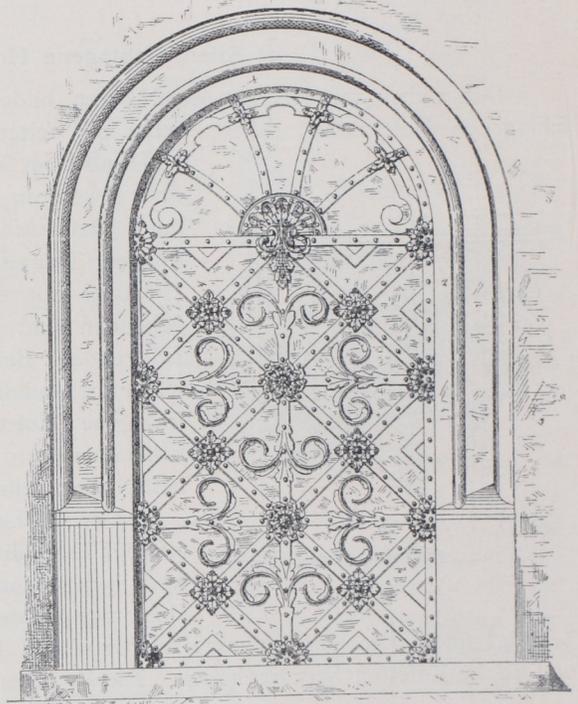
gehftet sind. Zum Schluß sei in Fig. 467 eine kunstvoll ausgeführte Thür des Kunstschloffers *Gustav Frey* in Nürnberg gegeben. Nur die Mitte ist in derselben Weise, wie z. B. die Breslauer Thür, behandelt, der obere und untere Theil dagegen mit einem von den Bändern ausgehenden, sich fein zertheilenden Rankenwerk bedeckt.

### c) Thüren und Thore aus Metall.

Bei den aus Metall hergestellten Thüren und Thoren muß man gegoffene von geschmiedeten unterscheiden. Zu den gegoffenen Thüren wird Eisen und Bronze, zu den geschmiedeten nur Eisen verwendet.

#### 1) Gufseiferne Thüren.

Die Kunst des Eisengusses war allerdings schon den Alten bekannt; denn nach *Plinius* hat schon *Aristonides* Statuen aus Eisen gegoffen. Aber erst in neuerer Zeit ist die Kunst des Gießens zu solcher Vollkommenheit gediehen, daß man im Stande



Vom Grünen Gewölbe zu Dresden<sup>134</sup>).

ca. 1/25 n. Gr.

234.  
Kennzeichnung.

<sup>134</sup>) Nach einer Aufnahme von P. *Науманн*.

<sup>135</sup>) KRAUTH & MEYER, a. a. O., S. 186.

<sup>136</sup>) Ebendaf., S. 188.